

wa

wettbewerbe aktuell

Auszug aus der Monatszeitschrift

wa wettbewerbe aktuell Verlagsgesellschaft mbH

Maximilianstraße 5 · 79100 Freiburg

Tel. 0761/77455-0 · Fax 0761/77455-11

verlag@wettbewerbe-aktuell.de

www.wettbewerbe-aktuell.de · www.wa-journal.de

Erweiterung Museum Ethnographie Genf, Schweiz

Extension of the Museum Ethnographie in Geneva, Switzerland

Architekten/Architects

Graber Pulver Architekten AG, Zürich/Bern
Marco Graber · Thomas Pulver

Mitarbeit

Douwe Wieers (Projektleiter)
Manuel Frey · Jonas Ringli (Wettbewerb)
Raphaël Dunant · Dominique Gross
Miyuki Inoue · Arthur Kaiser · Simon Orga
Thais Ribeiro · Sabrina Röder · Katrin Urwyler

Rendering

Architron, Zürich

Fotos/Photographs

B. Glauser MEG
Nicole Zermatten, Stadt Genf

Fachplaner/Engineers

Bauingenieur
Weber + Brönnimann AG, Bern

Fassadeningenieur

Mebatech AG, Baden

Landschaftsarchitekt

Hager Partner AG, Zürich

Sicherheitsberater

Protectas SA, Le Grand-Saconnex

Gebäudetechnik

Tecoservice Betelec SA, Freiburg

Umsetzung

ACAU atelier coopératif d'architecture
et d'urbanisme, Genf Carouge

Bauherr/Client

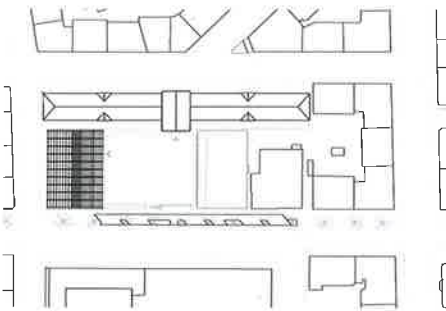
Stadt Genf, Departement für Bauten
und Stadtplanung

Standort/Location

Boulevard Carl-Vogt 65-67, 1205 Genf, Schweiz

Projektdaten/Technical Data

Wettbewerbsdokumentation siehe **wa** 7/2008
Platzierung des Wettbewerbsentwurfes 1. Preis
Bauzeit 2010 – 2014
Gesamtfläche Neubau 7.000 m²
Gesamtfläche Ausstellungsräume
zweites Souterrain 2.020 m²
Kapazität Auditorium
erstes Souterrain 250 Plätze
Kosten 68 Mio. CHF



Wettbewerbsslageplan



Wettbewerbsrendering



Foto B. Glauser

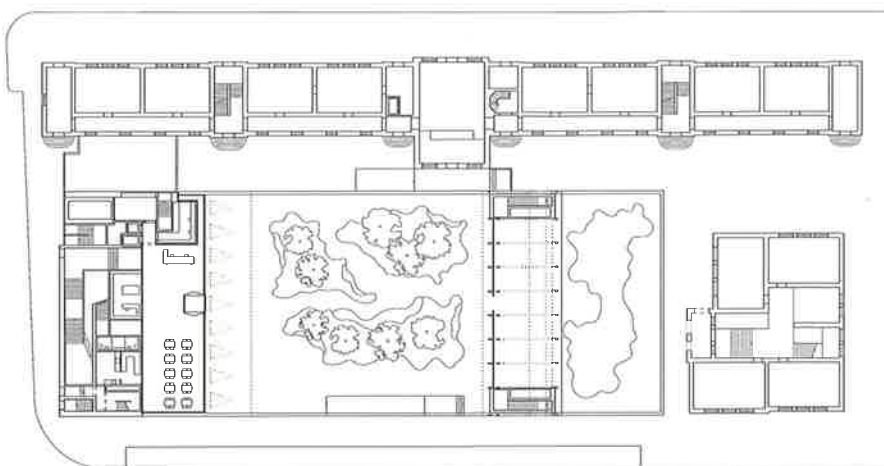
Kommentar der Architekten

Die Aufgabenstellung im Projektwettbewerb für den Neubau des Ethnographischen Museums im Quartier des Bains in Genf von 2008 war hauptsächlich geprägt von der Problematik, ein sehr großes und komplexes Raumprogramm innerhalb eines städtebaulich sensiblen Kontextes anzuordnen. Ein eigentlicher Befreiungsschlag stellte der Entscheid dar, die drei großen Ausstellungssäle unterirdisch anzuordnen. Dies erlaubt einerseits, das verbleibende oberirdische Volumen maßstabsgerecht in den bestehenden Kontext einzuordnen und gleichzeitig, die Ausstellungsflächen als Blackbox auszubilden und nebeneinander anzuordnen, womit dem Museum in Zukunft für die Konzeption der Ausstellungen ein Maximum an szenografischer Freiheit gewährt wird. Die drei Säle können dank des strukturell tragend ausgebildeten ersten Untergeschosses mit Technik-, Archiv- und Versammlungsräumen zu einem großen, stützenfreien Saal verbunden werden.

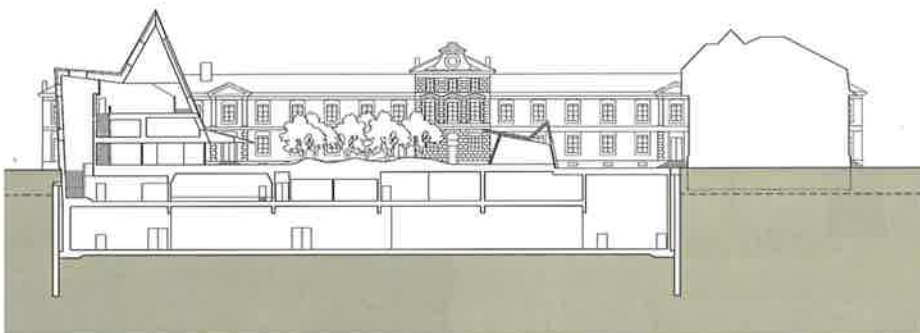
Das verbleibende oberirdische Volumen bildet zusammen mit dem alten Museumsgebäude und dem bestehenden Schulgebäude Carl Vogt ein Ensemble um eine gegenüber dem Straßenraum leicht erhöhte Esplanade über den unterirdisch angeordneten Räumlichkeiten des Museums.

Ein von Landschaftsarchitekt Guido Hager entworfener Garten bildet als miniaturisierte Landschaft selber eine Art Objekt, welches vor dem Haupteingang des Museums ausgestellt wird. Die Eingangshalle mit Cafeteria im Erdgeschoss verlängert die Esplanade räumlich ins Innere des Gebäudes. Im ersten Obergeschoss sind Ateliers für die Mitarbeitenden angeordnet. Im imposanten Dachgeschoss ist eine öffentlich zugängliche Bibliothek bzw. Mediathek untergebracht.

Der Neubau soll in seiner Gestalt und seinem architektonischen Ausdruck Assoziationen wecken zu Bauten und Gegenständen fremdländischer Kulturen. Seine

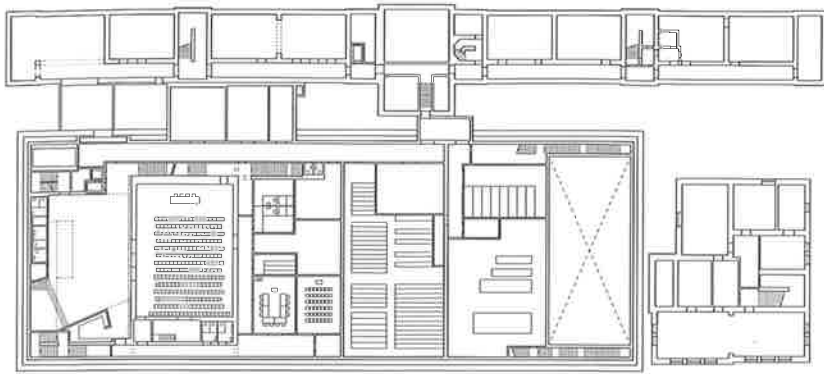


Erdgeschoss M, 1:1.000

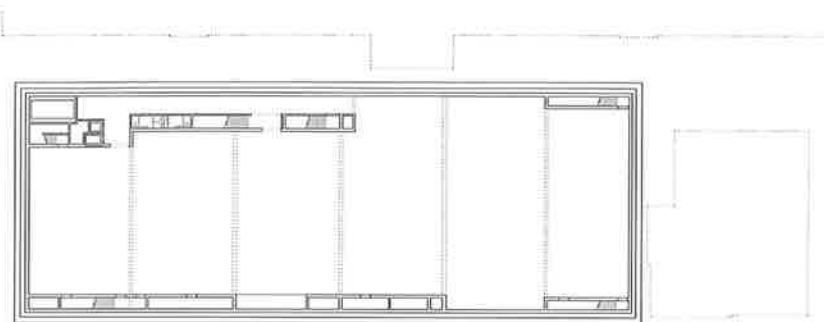


Schnitt M, 1:1.000





1. Untergeschoss M, 1:1.000



2. Untergeschoss M, 1:1.000

Form erinnert an Pagodenbauten aus dem südasiatischen Raum. Seine geometrisch markante Schnittfigur verleiht dem Ethnographischen Museum eine starke Identität im urbanen Kontext von Genf. Es soll dem Passanten bewusst werden, dass sich im Gebäude ähnlich wie in einer Schatztruhe viele wertvolle Dinge befinden. Die metallene Verkleidung aus eloxiertem Aluminiumblech bildet wie ein Teppich eine lange Abwicklung vom Inneren des Foyers über das große Vordach bis auf die hintere Gebäudeseite an der Rue des bains. Die aufeinander folgenden Flächen erfahren entweder in der Maschenweite oder in der Oberflächenbehandlung jeweils leichte Differenzierungen. Die Gliederung der Flächen und die unterschiedliche, minime Schrägstellung der einzelnen Blechelemente erzeugen den Eindruck einer geflochtenen Fassade, die insbesondere bei entsprechend flach einwirkender Sonneneinstrahlung eine starke Plastizität aufweist. Die diagonale Geometrie der Elemente sowie der rhomboiden Fensteröffnungen gründet überdies in einem strukturellen Sachverhalt, bildet doch die große Fassaden- bzw. Dachfläche zur Esplanade hin eine Tragstruktur, welche erlaubt, dass im Erdgeschoss die große Verglasung des Foyers stützenfrei ausgebildet werden kann und die Lasten des oberirdischen Volumens direkt über die beiden seitlichen Stirnseiten auf die äußere Umwandung der Untergeschosse abgeleitet werden kann.

Auch im Gebäudeinneren werden beim Besucher unterschiedliche Assoziationen an fremdländische Raumerfahrungen geweckt: Der dreieckige Schnitt der Bibliothek erinnert an einen Raum in einem Zelt und entwickelt beinahe eine sakrale Atmosphäre; das Verhältnis der Mauermasse und die tief eingeschnittenen Fensteröffnungen erinnern nicht nur in diesem Raum der Kontemplation und des Studiums, sondern auch im großen Abgang vom Foyer in den Ausstellungsbereich an orientale Architekturen.



Foto: N. Zermatten

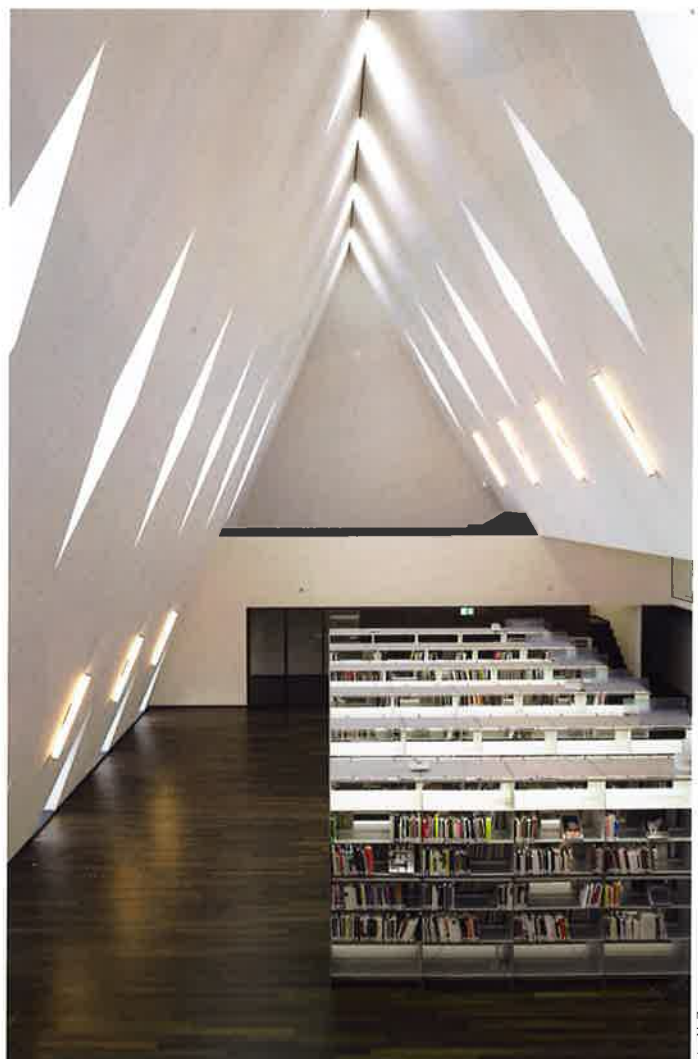


Foto: N. Zermatten

Comments of the architects

The competition brief in 2008 for the extension of the Museum of Ethnography in Geneva was focusing on how to insert a very large and complex spatial program into a sensitive urban context. The solution was to locate three large exhibition areas underground. That allowed the remaining volume above to be fitted into the environment, and the exhibition spaces could be created as black boxes, arranged side by side to ensure a maximum of freedom for exhibition concepts. Due to the structurally supporting first basement, the three exhibition halls with technical rooms, archives and meeting rooms, can be combined to one large support-free hall.

The aboveground volume, with the old museum and the Carl Vogt School, forms an ensemble around a slightly raised esplanade.

In front of the main entrance is the garden by Guido Hager, designed as miniaturised landscape. The entrance hall extends the esplanade into the building. The studios are on the first floor and a public media library is located in the impressive attic.

The architectural character of the building shall evoke associations with buildings and artefacts of foreign cultures, its shape reminding of South Asian pagodas. Its geometrically distinctive cross-section gives the Museum a strong identity within Geneva's urban context, making passers-by aware of the values in the building. The building is fitted with anodised aluminium sheets, its consecutive areas varying slightly, depending on mesh size, surface treatment and inclinations. The large façade/roof creates a support structure that allows for a large support-free glazing of the foyer.

The interior also brings foreign spatial experiences to mind: the triangular cross-section of the library reminds of the inside of a tent with an almost sacred atmosphere. The relation between wall mass and deeply incised windows reminds of oriental architectural designs.



Museumseingang

Foto N. Zermatten



Treppe zum Foyer im 1. UG

Foto B. Glauser

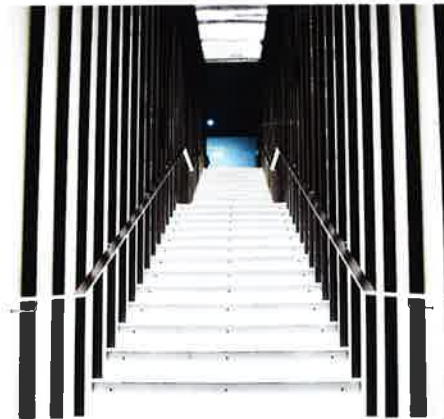


Foto B. Glauser



Foyer im 1. Untergeschoss

Foto N. Zermatten



Foto B. Glauser

LES ROIS MOCHICA
 Divinité et pouvoir dans le Pérou ancien

Contemporaine des Mayas de la Mésoamérique, la brillante culture des Mochicas du Pérou s'est développée le long de la côte nord du Pérou entre le premier et le huitième siècle de notre ère. Cette exposition interactive et à la découverte scientifique. Le parcours proposé explore les rôles de l'idéologie et de la religion dans la formation de cette société complexe. Les grandioses cérémonies funéraires des puissants et les rituels sacrificiels impressionnants constituaient le cadre privilégié du renforcement des valeurs les plus fondamentales des élites mochicas. La fastueuse tombe du Seigneur d'Ucupe en propose un exemple éloquent.

THE MOCHICANUS
 Divinity and power in ancient Peru

The ancient Mochica people flourished in the coastal region of Peru between the first and eighth centuries AD. This interactive and scientific discovery journey explores the roles of ideology and religion in the formation of this complex society. The magnificent funeral ceremonies and the impressive sacrificial rituals were the privileged framework for the reinforcement of the most fundamental values of the Mochica elite. The sumptuous tomb of the Lord of Ucupe is a perfect example of this.

